

SD-OCT für den nicht-operierenden Augenarzt – Macht das Sinn?

Thema I: Überlegungen vor der Anschaffung eines SD-OCT-Gerätes

Eine stetig steigende Zahl von Netzhaut- sowie Glaukoma-Patienten stellt die nicht-operierenden Augenarztpraxen zunehmend vor Herausforderungen. Dies bringt für die Praxen, die täglich für alle typischen Krankheitsbilder „da sein müssen“, vielseitige Herausforderungen auf der diagnostischen Ebene mit sich. Der qualitative Anspruch, jeden Patienten mit den besten Therapien und diagnostischen Geräten so optimal wie möglich zu versorgen, steht immer an oberster Stelle. Der Medizintechnik-Hersteller Heidelberg Engineering hat versucht, Näheres über die Herausforderungen zu erfahren, vor die sich konservativ tätige Augenärzte bei der Versorgung ihrer Patienten gestellt sehen. Das Unternehmen hat sich bei nicht-operierenden Ophthalmologen, die ein SD-OCT-Gerät einsetzen, in unterschiedlichen deutschen Regionen einen Einblick in den Praxisalltag verschafft. DER AUGENSPIEGEL wird die Ergebnisse in den nächsten drei Ausgaben aufgreifen.

Viele nicht-operierende Augenärzte haben mittlerweile ein SD-OCT-Gerät. Dadurch ist ihnen eine sofortige Abklärung von Symptomen der betreffenden Erkrankungen mit objektiver Grundlage und sofortiger Entscheidung des weiteren Vorgehens möglich. Dennoch haben viele Augenärzte auch Vorbehalte und sind in ihrer Entscheidung vorsichtig. Warum?

Eine Sorge liegt in der Bedienbarkeit des Gerätes und Interpretation der diagnostischen Aufnahmen. Vorbehalte liegen auch in der Finanzierbarkeit und Sicherheit der Investition. Bevor der Schritt zur Anschaffung des Gerätes „gewagt“ wird, benötigen Praxen einige Zeit, manchmal bis zu mehreren Monaten. „Ich musste mir sicher sein, dass sich das Gerät auch rechnet. Ich nahm mir Zeit und war auf vielen Veranstaltungen mit Heidelberg Engineering im Gespräch. Die Unterstützung durch den Vertreter des Unternehmens bei einem Finanzierungsplan half mir sehr“, erklärt Dr. Thomas Lauhoff, Ennigerloh. Letztlich wurde gesehen, dass die Investitionssicherheit durch die Wertstabilität, den modularen Aufbau des Gerätes und die zukunftssichere Erweiterbarkeit begründet ist und sich das Gerät innerhalb sehr kurzer Zeit amortisieren lässt.

„Sicherheit steht für meine Praxis und meine Patienten an oberster Stelle. Ich war vorsichtig und wollte vorab ermitteln, ob und wie das Gerät heute und in Zukunft in meine Praxis passt. Dafür fand eine individuelle Schulung bereits bei Demostellung statt. Dass diese in meiner eigenen Praxis mit den eigenen Patienten erfolgte, war mir besonders wichtig“, so Dr. Sabine Raabe, Vellmar. Eine maßgeschneiderte Lösung mit umfassender Beratungskompetenz durch die Heidelberg Engineering Academy bietet die notwendige Sicherheit bei dieser Investition.

Es hat sich gezeigt, dass den nicht-operierenden Augenärzten die Zunahme von Patienten mit Makula- und Glaukomerkrankungen bewusst ist und der Bedarf eines eigenen und sofort in der Praxis einsetzbaren SD-OCT-Gerätes als unerlässlich angesehen wird. „Ich möchte meine Praxis auch für die Zukunft fit machen. Mit

dem Spectralis-OCT habe ich ein Gerät für beide Indikationen in einer Praxis. Durch die langjährige Erfahrung mit dem HRT hatte ich von Anfang an ein gutes Gefühl“, freut sich Dr. Maren Elise Kitay, Rinteln. „Ein wesentliches Argument für die Anschaffung des OCT-Gerätes war für mich, dass ich dadurch auch zunehmend eine Entscheider-Rolle einnehmen kann und gegenüber Operateuren nicht mehr außen vor bin. Die Untersuchung muss dabei schnell und zuverlässig sein und von meinem Praxispersonal sicher durchgeführt werden können“, begründet Dr. Lauhoff. Wenn ein SD-OCT vorhanden ist, kann so auch die abklärende Diagnostik beim konservativ tätigen Augenarzt „vor Ort“ durchgeführt werden. Dadurch können zumeist weitere Wege in die Klinik zur Symptomabklärung oder nur zur Einhaltung der Kontrolluntersuchungen vermieden werden. „Es ist bekannt, dass die Patienten in Praxen ohne SD-OCT-Gerät in der Regel längere Zeit beim Operateur oder in der Klinik fest gebunden waren“, so Dr. Kitay. So lassen sich die Kontrolltermine nun leichter einhalten, was bedeutend für die Compliance der Patienten ist. Abschließend werden positive Erfahrungen bereits existierender Anwender der Geräte als Argument für die Anschaffung benannt. „Wenn ich ein SD-OCT verwende, dann ein Gerät, das auch viele Operateure und Kliniken verwenden. Ich möchte für meine Patienten einen bewährten qualitativen Standard nutzen. Das ist mit dem Spectralis-OCT sehr gut möglich“, sagt Dr. Raabe.

Erfahren Sie in der nächsten Ausgabe, wie sich der Praxisalltag nach Anschaffung des Spectralis-OCT-Gerätes verändert hat!

Besuchen Sie auch die Website von Heidelberg Engineering: www.he-lounge.com!

Heidelberg Engineering GmbH
Max-Jarecki-Straße 8, 69115 Heidelberg, Deutschland
Tel.: +49 6221 64 63 0
E-Mail: Info@HeidelbergEngineering.com,
www.HeidelbergEngineering.com